

Franken. Die Priester der Mission wurden (1816) ihrer Bestimmung zurückgegeben und leisteten Aushülfe in den verwaisten Gemeinden. Die wiederereingesezte Congregation der Väter vom heiligen Geiste stiftete Segen durch ihre Missionen; die Schulbrüder und Ursulinerinnen übernahmen von Neuem den Unterricht der Jugend, der Abbé Arnoux bemühte sich um die Besserung der Verbrecder. Bereits 1825 hatten die verschiedenen weiblichen Congregationen 2833 Anstalten. Das Bedeutendste geschah in Frankreich zu unserer Zeit durch die 1822 zu Lyon erfolgte Stiftung des Vereines zur Verbreitung des Glaubens. Geistreiche Schriftsteller vertheidigten den katholischen Glauben gegen den Unglauben und Gallicanismus; besonders zu nennen sind Chateaubriand, Lamartine, Boulogne, de Maistre, Bischof Frassinous und Cardinal Bonald (s. d. Art.). Es bildete sich schon frühzeitig „die katholische Gesellschaft zur Verbreitung guter christlicher Bücher“, an deren Spitze der Herzog von Montmorency stand. Unter Karl X. (1824—1830), welcher eifriger als sein Vorgänger entschlossen war, die katholische Religion zum Gemeingut des Volkes zu machen, erhob sich die glaubensfeindliche Partei der sogen. Liberalen gegen Thron und Altar. Abermals wurden den Jesuiten ihre Schulen genommen (Gams, Geschichte III, 64), die Zahl der Seminaristen des Landes auf 20 000 beschränkt, die Jesuiten endlich ganz ausgewiesen. Der Geist Voltaire's zeigte sich besonders in Feindseligkeiten gegen die Volksmissionen, bei denen meist numultuarische Auftritte vorkamen (Gams III, 67). Die Revolution im Juli 1830 endlich führte gleiche Greuel, wie die große Revolution von 1793, wenn auch in kleinerem Maßstabe, für die Kirche herbei und vertrieb den rechtmäßigen König. Der Herzog Ludwig Philipp bestieg als „Bürgerkönig“ den Thron. Unter ihm wurde die katholische Religion nicht mehr als Staatsreligion, sondern nur als die der Mehrzahl der Franzosen anerkannt, weßhalb Viele seine Regierung als eine neue Epoche des Protestantismus in Frankreich beglückwünschten (vgl. Gams, Geschichte III, 72 ff., und Boos, Neueste Geschichte Frankreichs 344 ff.). Manche Irrthümer traten jetzt an's Licht. Zunächst förderte Lamennais (s. d. Art.) im 'Avonir und seinen Flugchriften manche Irrlehre zu Tage, sodann glaubte Abbé Chatel zur Stiftung einer Nationalkirche sich berufen, die Tempelherren und St. Simonisten (s. d. Art.) traten wieder auf; letztere proclamirten offen ihre atheïstisch-communistischen Lehren. Hierdurch wurde die Juliregierung zum Wunde mit der Kirche getrieben und wandte ihr Hauptaugenmerk vorzüglich auf Hebung der Volksschule. Gleiches that auch der Clerus, und 1841 wirkten bereits 2136 Schulbrüder und 10 371 Schwestern aus verschiedenen Congregationen an den Volksschulen Frankreichs, welche den Laienschullehrern eine starke Concurrenz machten (vgl. Katholik,

Jahrg. 1841, Heft 1 u. 3). Frankreich hatte abermals das Glück, einen vortrefflichen Episcopat zu besitzen, welcher unter Anderem durch Einführung von jährlichen Priesterexercitien den Clerus in sittlicher Beziehung hob. Auch die wissenschaftlichen Studien lebten auf, Männer wie Didot, Gaume, Gailou, Migne u. A. besorgten neue schöne und wohlfeile Ausgaben der Kirchenväter, Dogmatiker, Exegeten und Kanzelredner, Pitra und Boissonade treffliche Publicationen vielfach noch unbekannter Stücke der älteren christlichen Literatur. Für tiefere und geistvollere Auffassung der katholischen Lehre sorgten durch ihre Schriften Gousset, Dupanloup, Gerbet, Batain, Vie, Darbois, Montalembert, Lacordaire, Rio, Marcel de Serres, Blanc, Bonnet, Martine, Freppel, Ségur, Guéranger, Receveur, Rohrbacher, Njnam, Nicolas u. A. (s. d. Art. Französische Literatur). Treffliche Kanzelredner, welche sich einem Bossuet und Massillon würdig angeschlossen, waren Legris-Duval, Giraud, Sibour, Navignan, Lacordaire, Felix u. A. Die Zeitschriften Ami de la religion (von Picot), Université catholique, Union catholique, Univers, Correspondant hoben Glauben und Wissen. Für auswärtige Missionen, Wohlthätigkeit (besonders durch den Liebesbund des hl. Franz von Regis) und Volksunterricht (Sonntagsschulen) leistete Frankreich Hervorragendes.

Die Februarrevolution von 1848, welche von Frankreich ausging, brachte überall mehr politische Freiheit und wirkte auch auf die Kirche zurück. Auch in Frankreich fielen theilweise die Fesseln, in welche dieselbe geschlagen war, wenn gleich die organischen Artikel nicht aufgehoben wurden. Das neue Unterrichtsgezet von 1850 brachte Unterrichtsfreiheit. Napoleon III. als Kaiser gab der Kirche eine freiere Bewegung. Alte Kirchen ließ er restauriren, neue erbauen (Mozg II, 645); das Bisthum Laval wurde am 30. Juni 1855 errichtet (Gams, Series 560), Rennes am 3. Januar 1859 zum Erzbisthum erhoben (ebend. 607), neue Anordnungen für die Pflege des religiösen Lebens im Militär erlassen. Bei der Ernennung der Bischöfe hatte Napoleon stets das Wohl der Kirche im Auge, so daß sein Land unter ihm auf allen Bischofsitzen würdige und äußerst thätige, auf mehreren Sizen aber wirklich hervorragende Hirten besaß. Auch der Gallicanismus fing an zu schwinden, und es zeigte sich im Episcopate wirkliche Katholicität (Mozg II, 645). Der französische Clerus aber zeichnet sich durch Frömmigkeit und gelehrte Bildung vorthellhaft aus; indefs dürfte seine Ueberschwänglichkeit, sein Nationalgefühl und sein theilweise jansenistischer Rigorismus eine Minderung erfahren. Unter dem zweiten Kaiserreiche mehrten sich die Ordensniederlassungen und Congregationen; Benedictiner, Kapuziner, Dominicaner, Kartäuser, Trappisten und Jesuiten, Lazaristen, Sulpicianer und Schulbrüder fanden weite Verbreitung (vgl. Hettinger,